Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 215. Freitags den 12. September 1828.

Breslau, vom 11. September.

Gestern Abend war die Stadt abermals erleuchtet und der Ober-Präsident v. Merckel feierte die Anwesenheit der allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch einen glänzenden Ball, zu welchem über 500 Personen geladen waren.

Zur Freihaltung der Anfahrt bildete das Bürger-Schützen-Corps ein Spalier bis zum Portal des Königl. Regierungs-Gebäudes. Das Innere dieses schönen Gebäudes war aufs Reichste mit der ausgesuchtesten Orangerie und mit Tausenden von Blumen ausgeschmückt, so daß die breite schöne Treppe und die Podesten zu Blumenwäldern umgewandelt schienen.

Auch des Königs Majestät beehrten zu Aller Freude den Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart und beglückten Viele durch freundliche wohlwollende Rede. Gegen 7 Uhr erschien die Fürstin von Liegnitz, Durchlaucht, und bald darauf Ihre Königliche Hoheiten die Prinzessinnen Karl und Wilhelm, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz und die Prinzen Karl, Albrecht, Wilhelm (Bruder Sr. Majestät) und dessen Sohn Prinz Adalbert KK. HH.; ferner Ihre Königliche Hoheiten der Herzog von Cumberland und Herzog Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha; Se. Hoheit der Herzog Karl von Mecklenburg und sämmtliche gegenwärtig hier anwesende Durchlauchtigste Fürsten 2c. Des Königs Majestät verließen das Fest noch vor Beginn des Tanzes und erfreuten noch den im Theater versammelten Theil des Publikums mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart.

Die Königlichen Prinzessinnen und Prinzen verweilten längere Zeit auf dem Ball und geruhten an dem Tanz selbst Theil zu nehmen.

Heute Vormittags besuchten des Königs Majestät den benachbarten Lustort Scheitnich; die Fürstin von Liegnitz Durchlaucht beehrte mit ihrem Besuch die um die Stadt angelegten Promenaden, welche von Sr. Majestät schon gestern in Augenschein genommen worden waren, und Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl nahmen die beiden wohlthätigen Anstalten der Ursulinerinnen und Elisabethinerinnen in Augenschein.

Mittags war wiederum große Tafel bei des Königs Majestät.

Preußen.

Berlin, vom 9. September. — Des Königs Majestät haben den Professor Klenze nach der auf ihn gefallenen Wahl als Rector der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr 182$\frac{8}{9}$ Allergnädigst zu bestätigen geruhet. Der bisherige Mit-Direktor am Berlinischen Gymnasium, Dr. Koepke, ist zum Direktor desselben, und der bisherige Ober-Lehrer an eben diesem Gymnasium, Professor Dr. Ribbeck zum Direktor des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums in Berlin bestätigt worden. Auch haben Se. Majestät dem Rektor Göhring zu Guttstadt das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, auch dem Fischermeister und Schiffer Gasse zu Dresden, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Deutschland.

Hannover. Se. Königl. Maj. haben den Prinzen Friedrich, Alexander und Wilhelm von Solms-Braunfels (Söhne J. K. H. der Frau Herzogin von Cumberland) das Großkreuz des Guelphen-Ordens zu verleihen geruht.

Die auf Veranlassung eines vor etwa 6 Wochen versuchten Raubmordes in der Nähe von Darmstadt

eingeleitete Untersuchung, hat leider zu dem Resultate geführt, daß die Bande der jungen Bösewichter, die jene Frevelthat verübten, noch weitere Verzweigungen hat, als man Anfangs glaubte. Die Anzahl der bis jetzt zur Haft gebrachten Individuen mag sich auf etwa zehn oder zwölf belaufen; indessen haben auch mehrere andere Verhaftungen an verschiedenen Punkten der Bergstraße statt gehabt.

Aus der Luftfahrt der Dem. Elise Garnerin am Oktoberfeste zu München, wird wohl nichts werden. Dieselbe verlangt von dem Magistrat 5000 Gulden, welches Verlangen jedoch von diesem Gemeindekörper abgeschlagen wurde.

Mainz. Den 31. August wird nun endlich das für die Mainstrecke bis Frankfurt bestimmte Dampfboot seine erste regelmäßige Fahrt dorthin, nach einer etwa fünfmonatlichen Unterbrechung, wieder antreten. Ob indessen die während dieses Zwischenraums an der Maschinerie bewirkten Verbesserungen von dauerndem Nutzen seyn werden, will von manchem Sachkenner noch immer bezweifelt werden. Sollte aber, so sagt man, auch jetzt noch kein günstiges Resultat erzielt werden, so dürfte das Projekt einer Dampfschiffahrt zwischen hier u. Frankfurt wohl gänzlich aufgegeben werden.

Frankreich.

Paris, vom 1. September. — Der designirte diesseitige Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Herzog v. Laval-Montmorency, welcher im Begriff steht, sich auf seinen Posten zu begeben, hatte vorgestern seine Abschieds-Audienz beim Könige. An demselben Tage bewilligte Se. Majestät auch dem Vicomte v. Chateaubriand eine Privat-Audienz. Man glaubt, daß auch er zwischen dem 10ten und 15ten d. auf seinen Gesandtschaftsposten nach Rom abgehen werde. Gestern hat der König seine Reise nach den östlichen Provinzen des Reichs in Begleitung des Dauphins und des Ministers des Innern angetreten.

Die Dauphine, welche gleichzeitig aus St. Cloud hier eingetroffen war, ist heute Morgen nach Troyes abgegangen.

Auf der Rückreise von Luneville wird der Dauphin sich in Nancy am 15ten d. von dem Könige trennen, und direct über Toul, Joinville und Troyes nach St. Cloud zurückkehren. Se. königl. Hoheit haben sich, wie die Dauphine, jedweden feierlichen Empfang verbeten. Der Präfect des Departements des Nieder-Rheins ist benachrichtigt worden, daß Se. Maj. Ihren Einzug in die gute Stadt Strasburg zu Pferde halten würden.

Ueber die Abreise des Königs enthalten die öffentlichen Blätter folgende nähere Details. Se. Maj. kamen vorgestern gegen 11 Uhr aus St. Cloud in den Tuillerien an, hörten hierauf mit dem Dauphin und der Dauphine die Messe in der Schloß-Kapelle und empfingen demnächst den Präfekten und die zwölf Maires der Hauptstadt. Um 12 Uhr präsidirte der König im Ministerrathe, dem auch der Dauphin beiwohnte, und um 3 Uhr verließen Se. Maj. und Se. K. Hoh. die Tuillerien, um die Nacht in Meaux zuzubringen. Im Gefolge des Königs befindet sich der Garde-Hauptmann, Herzog von Mouchy, welcher indessen, da sein Dienst mit dem 1. Septbr. zu Ende geht, in Meaux von dem Fürsten von Soire abgelöst wird; ferner der Ober-Kammerjunker Herzog von Damas, der Ober-Stallmeister Herzog von Polignac und die General-Adjutanten Herzöge von Maillé und von Fitz-James; den Dauphin begleitet blos der Herzog von Escars. Der Minister des Innern war schon um 1 Uhr Mittags Sr. Maj. vorangereist.

Auch dem Vendeer-General Elbee wird ein Denkmal errichtet; der König, der Dauphin, die Dauphine und die Herzogin von Berry haben dazu bereits unterzeichnet.

Der beim Generalstabe angestellte Sohn des Marschalls Herzogs v. Dalmatien ist dem General Marq. Maison besonders beigegeben worden, und hat kürzlich die Hauptstadt verlassen, um sich in Toulon einzuschiffen.

Der Précurseur de Lyon meldet aus Grenoble, daß, nachdem daselbst seit 2 bis 3 Jahren an der Errichtung eines neuen Forts zur Aufnahme von 12 bis 1500 Mann gearbeitet worden sey, man jetzt mit der Anlegung eines zweiten, welches etwa 5000 Mann werde fassen können, umgehe. Das Terrain dazu ist bereits abgesteckt, mehrere Grundeigenthümer müssen innerhalb 14 Tagen ihre Häuser räumen und Sachverständige sind in diesem Augenblicke damit beschäftigt, den Werth derselben abzuschätzen und die danach den Eigenthümern zu bewilligende Entschädigung festzusetzen. Es scheint, daß der General-Lieutenant vom Geniewesen, Hr. Haxo, den ganzen Bau, welcher mit dem Monate October beginnen und sehr thätig betrieben werden soll, leiten werde.

Der Haupt-Kassirer der General-Staats-Kasse hat, einem hiesigen Blatte zufolge, bei der Bank anfragen lassen, ob sie die bei den öffentlichen Kassen eingehenden falschen Bankzettel von 500 Fr. bezahlen würde oder nicht, und, auf die Weigerung derselben, alle Kassirer angewiesen, keine einzige Banknote von 500 Franken von der letzten Serie mehr anzunehmen. Man versichert, daß einer der ersten Banquiers der Hauptstadt kürzlich für 600,000 Fr. Bankzettel bei der Bank ausgelöst hat.

Der Constitutionnel will aus guter Quelle wissen, daß die Jesuiten, ungeachtet der beiden Verordnungen vom 16. Juni, die Hoffnung nicht aufgeben, an dem öffentlichen Unterrichte nach wie vor Theil zu nehmen; zum Beweise führt jenes Blatt an, daß die Jesuiten zu Billom und die Directoren des kleinen Seminariums zu St. Godard bei Roanne an die Aeltern ihrer Zöglinge geschrieben haben, daß in ihren Insti-

tuten Alles auf dem alten Fuße bleiben und daß man vielleicht nur eine Zeit lang den Beitrag zur Universität zu entrichten haben würde. »Das Ministerium, sagt der Constitutionnel,« möge über diese beiden Thatsachen wohl nachdenken; wenn sich in Frankreich über seine Aufrichtigkeit in dieser Hinsicht der mindeste Zweifel erhöbe, so wäre seine ganze moralische Kraft dahin; wenn die Regierung schwach genug wäre, vor der Ausführung ihrer Verordnungen zurückzubeben und sich vor einigen Mandements und Jesuiten zu beugen, so würde sie sich nicht nur zum Gelächter in den Augen von Frankreich und von ganz Europa machen, sondern sie würde zugleich auch ihr Testament unterzeichnet haben. Der Ausgang wird uns endlich lehren, ob die Minister zu handeln fähig, oder ob sie bloß Männer sind, die ihren Worten keinen Nachdruck zu geben wissen.«

Die in London auf Lloyds Kaffeehause verbreitete Nachricht, daß das nach Morea bestimmte Geschwader von Minorca Besitz genommen habe, wird von dem Messager des chambres für völlig grundlos erklärt. »In Mahon,« sagt dieses Blatt, »nehmen die zur Blokade von Algier bestimmten Schiffe ihre Lebensmittel ein, jedoch verweilen sie daselbst immer nur sehr kurze Zeit; wir wissen daher nicht, was zu jenem seltsamen Gerüchte hat Anlaß geben können.«

Ein Privatschreiben aus Brest (im Messager des chambres) enthält nachstehende Details über die dortige Anwesenheit des Philantropen, Hrn. Appert, welcher bekanntlich mit Bewilligung der Regierung die Gefängnisse des Landes inspicirt. »Hr. Appert,« heißt es darin, »ist am 17ten d. M. hier eingetroffen. An demselben Abend ließ er sich noch nach mehreren Bagnos führen, in welchen die Verurtheilten bereits im tiefsten Schlafe lagen. Er erkundigte sich namentlich nach einem derselben, den man ihm früher bezeichnet hatte, und als ihm die Stelle, wo er lag, von einem der Schließer angedeutet wurde, weckte Hr. Appert ihn mit den Worten: »Ich komme, Euch Nachrichten von Eurer guten Mutter zu bringen, die ich oftmals in Paris gesehen habe; sie hat mir mit thränenden Augen ans Herz gelegt, Euch ja zu besuchen.« Nach mehreren Fragen über die Art und Weise, wie er im Bagno behandelt würde, gab Hr. Appert dem Unglücklichen ein Stück Geld und forderte ihn auf, recht oft an seine Mutter zu schreiben, und dabei ja nicht zu vergessen, ihr zu melden, daß er, seinem Versprechen gemäß, ihn in der Nacht besucht habe. Am folgenden Tage besuchte Hr. Appert jene berühmten Bagnos, welche Ludwig XVI. mit so großen Kosten hat bauen lassen; hier fragte er, wer von den Galeerensclaven mit ihm zusammengekoppelt gehen wolle; ein junger auf Lebenszeit Verurtheilter meldete sich; Hr. Appert ließ sich an Händen und Füßen mit demselben festketten, als ob er sein ganzes Leben über an einem Orte zubringen wolle, wohin ihn nur der innere Drang, Trost zu verbreiten, und die Liebe zur Tugend aufs Neue anzuregen, gerufen hatte. Als er mit der schweren Kette einige Schritte gehen wollte, fehlte es ihm indessen an Kraft dazu, weshalb zwei Galeerensclaven sich erboten, ihm die Kette nachzutragen. Einer derselben bot ihm, als einem Unglücksgefährten, die Hälfte seiner Wein-Portion an; Herr Appert nahm dieses Anerbieten freudig an und streckte sich hierauf auf eines der Feldbetten nieder, welche den Verurtheilten zum Lager dienen. Bei seinem nächsten Besuche ließ Herr Appert sich den berüchtigten Contrafatto, als eine der Hauptpersonen der Gesellschaft vorführen und versprach sowohl ihm als mehreren seiner Genossen, an sie zu denken. Bevor er die Säle verließ, kaufte er noch eine große Anzahl von den kleinen Stroh- und Knochenarbeiten, welche die geschicktesten Verbrecher in Stunden der Muße verfertigen. Auch das Militair-Gefängniß von Pontaniou wurde von dem jungen Philantropen besucht, welcher mehreren der Gefangenen das Versprechen gab, sich für sie bei Sr. Majestät zu verwenden.«

Im Moniteur wird allen Franzosen, die nach Rußland reisen wollen, aufs Neue eingeschärft, sich mit Pässen zu versehen, welche von der hiesigen kaiserl. russischen Gesandtschaft ausgestellt oder mindestens von ihr visirt sind, um sich nicht der Unannehmlichkeit auszusetzen, an der Grenze zurückgewiesen zu werden.

Capitain Parry befindet sich seit 2 Tagen in Paris.

Der König von Sardinien hat den Jesuiten die Erlaubniß, in Savoyen noch zwei große Landgüter anzukaufen, verweigert.

Herr v. Villeneuve, der neue Präfekt des Nord-Departements, hat in Valenciennes die Nägelmanufaktur des Hrn. Sitot besucht, in welcher durch Maschinen von Kindern Nägel gefertigt werden. Ein Kind macht ungefähr 25 Nägel in der Minute. In einer Stunde verfertigte man, während der Anwesenheit des Präfekts 50,000 Nägel.

Aus Bearn schreibt man, daß während in dem übrigen Frankreich der Regen dem Wein sehr geschadet habe, das Wetter in jener Provinz den Reben vorzüglich günstig gewesen sey, und daß die Winzer eine ganz vorzügliche Erndte erwarteten.

Spanien.

Madrit, vom 21. August. — Mehrere Deputationen des Reichs treffen in Madrit ein, dem König zu seiner Rückkehr in die Hauptstadt ihre Glückwünsche darzubringen. So ist eine Deputation von Ocanna, eine von Sevilla und eine von Toledo eingetroffen. Die Stadt Herrera de Valdecanas in der Provinz Palencia, hat zum Andenken an die Anwesenheit des Königs daselbst dem Schatze eine Schuldforderung von 40,000 Realen zum Geschenk gemacht.

Die Arbeiten an dem Thore von Atocha, durch das der König und die Königin in die Hauptstadt einzogen, und das früher sich sehr unansehnlich ausnahm, jetzt aber ganz neu gebaut worden ist, sind von dem Architekten T. X. de Mariategui geleitet worden. Den Triumphbogen in der Straße Alcala hatte J. A. Cuervo gebaut. Am Abende des Einzugs des Königs waren alle Häuser und die Theater erleuchtet.

Die heutige Zeitung enthält die Anzeige, daß Sein: Kathol. Majestät, von den unendlich wichtigen Vortheilen durchdrungen, welche sich durch die Stiftung einer Congregation für Missionen (worin die Ordens-Regel des heiligen Vicent de Paula befolgt und diese geistliche Ordens-Gesellschaft ausgebreitet würde) in dem Mittelpunkte und der Hauptstadt des Reichs für das Beste der Kirche und des Staats ergeben würden, mittelst Decrets d. d. Burgos, 6. Juli, die Errichtung einer Congregation und Missions-Anstalt anzuordnen geruhet, und das kürzlich zu diesem Endzweck errichtete und in der Straße Real del Barquillo belegene Institut unter Allerhöchsten Königlichen Schutz genommen hätten. Am 18ten, 19ten und 20. Juli haben die Festlichkeiten der Einweihung dieser Anstalt mit Te Deum, mehreren großen Messen, vielen Predigten und Prozessionen statt gefunden. Es will verlauten, daß auf Befehl Sr. Maj. jenen Mönchen 30,000 Piaster aus den Staats-Kassen zum Geschenk gemacht worden seyen. Das Haus, welches sie in der vorerwähnten Straße für 20,000 Piaster gekauft, und wobei sich drei Gärten befinden, gehörte einem Grand von Spanien.

Aus San-Yago schreibt man, daß die Portugiesischen Flüchtlinge in Eile nach Portugal zurückkehren, um die Amnestie zu benutzen, welche Dom Miguel ihnen bewilligt hat. Die mit Gelde versehenen unter ihnen, schiffen sich nach England, Frankreich oder Brasilien ein.

Der Dichter Quintana, Verfasser des Werkes: „Die berühmten Spanier," von dem erst ein Band erschienen ist, soll die Erlaubniß zur Rückkehr nach Madrit erhalten haben.

Don Phillipp Mentes, Chef des Staabes des General Ballesteros im Jahr 1814, und unter der Cortes Chef von Granada, soll durch Königliche Gnade gereinigt worden seyn.

Die Quotidienne giebt folgende Privat-Nachrichten aus Madrit vom 21sten August: man spricht von Neuem von der Bekanntmachung einiger Königlichen Decrete: das eine soll eine Amnestie betreffen, durch die einigen verbannten Spaniern die Rückkehr gestattet werden würde. Ein anderes soll eine Veränderung in der Form des Staatsraths zum Gegenstand haben, indem es ihn in einzelnen Sectionen für den Krieg, die Marine, die Finanzen u. s. w. theilt; jede dieser Sektionen würde in unmittelbarer Beziehung mit dem betreffenden Minister stehen. Auch ist davon die Rede, daß der Rath von Kastilien in einen obersten Gerichtshof umgewandelt werden und in seinen Befugnissen Beschränkungen erleiden dürfte. Diese Gerüchte finden indeß wenig Glauben. — Gestern ist das vierte Garde-Infanterie-Regiment unter dem Befehl Espeleta's nach Katalonien abmarschirt. Graf España hat diese Provinz in 2 Theile getrennt, Ober-Katalonien, wo General Monet, und Unter-Katalonien, wo General Sarsfield befehligt. Man versichert, daß die Regierung für ungefähr 25 Millionen Realen (5 Millionen Franken) Scheine auf die Kassen in Havana im Umlauf gesetzt habe, und daß dieselben ohne Schwierigkeit negociirt worden seyen. Amerikaner von Spanischer Abkunft, die sich gegenwärtig in Bordeaux aufhalten, sollen das Geschäft hauptsächlich übernommen haben. Die Scheine sind in Theilen von 800,000 Realen monatlich (201,000 Fr.) zahlbar. — Der frühere Polizei-Intendant Bilbao, der die Königliche Ungnade mit seinem Chef Recacho theilte, und statt nach Granada, welches ihm von der Regierung zum Aufenthalte angewiesen war, nach Frankreich ging, ist in Pampelona angekommen, von wo er sich nach Granada ins Exil begeben wird. Es ist möglich, daß Hr. Bilbao der Vorläufer des Hrn. Recacho ist. — Vor einigen Monaten schickte der General-Intendant von Cuba Hrn. Arrieta nach Europa, um auf Rechnung der Havannah, eine Anleihe von etwa 6 Millionen Realen zu negociiren. Da er in Paris kein Darl[illegible]n fand, kam er nach Madrit, wo ihm die Kapitalisten die Summe vorstreckten, welche die Regierung durch Anweisungen auf die Verwaltungs-Behörden einiger Provinzen deckte. Der Intendant von Cadix, welcher dieser Verordnung nicht Folge geleistet hat, ist auf einen Monat seines Amtes entsetzt worden.

Portugal.

Lissabon, vom 16. August. — Die Ungewißheit der Existenz des Don Miguel, welche namentlich durch die verschiedenen europäischen Mächte und durch die Zurückberufung ihrer Gesandten veranlaßt wird, giebt seiner Regierung ein ungemein düsteres Ansehen. Selbst seine geheimsten Anhänger verrathen Besorgniß, und die tiefe Ruhe, welche auf den Bürgerkrieg gefolgt ist, der ziemlich lang und schwer werden zu wollen schien, und doch wie durch einen Zauberschlag geendet hat, läßt sie eine plötzliche Veränderung fürchten. Das Betragen der Engländer kann man sich hier nicht erklären. Kein einziges engl. Kauffahrteischiff läßt sich sehen und man glaubt bestimmt zu wissen, daß alle diejenigen, welche schon nach Portugal bestimmt waren, Gegenbefehl erhalten haben, und sogar ihre Ladungen würden in die Magazine zurückgebracht haben. So ist etwas, seit einem Jahrhundert Unerhörtes eingetreten, nämlich daß in diesem Augenblick auch nicht ein einziges englisches Fahrzeug

im Hafen liegt. Seit länger als 14 Tagen kommen auch hier keine engl. Packetboote an, obgleich der Wind vollkommen günstig ist, so daß sich bereits das Gerücht verbreitet hat, es würden künftig dergleichen gar nicht mehr, oder doch nur höchstens zwei Mal im Monat, ankommen, während sonst wöchentlich Nachrichten aus England eingingen.

Die Spannung zwischen D. Miguel und der Wittwe Königin dauert fort. Die letztere führt jetzt eine neue Beschwerde über ihren Sohn, nämlich daß er seiner Schwester die Pension nicht mehr zahlen will. Indessen will man behaupten, daß diese Maaßregel von der Nothwendigkeit eingegeben sey; denn es fehlt an Geld.

Die Gazeta vom 15ten enthält die Verordnung des D. Miguel, wonach jetzt Scheidemünzen mit seinem Bildniß geprägt werden sollen.

Die allgemeine Hoffnung, daß mit dem Widerstande der Constitutionellen auch die Verfolgungen aufhören würden, sieht sich getäuscht; die Verfolgungen und Verhaftungen dauern fort.

Der Marquis von Chaves und die Offiziere seines Gefolges beklagen sich laut über Dom Miguel, von dem sie die gehofften großen Belohnungen nicht erhalten, vielmehr ihrer vom Marquis ertheilten Gnade beraubt werden. Letzterer hat erst eine Audienz bei Dom Miguel gehabt, und über eine Stunde im Vorzimmer warten müssen. Man glaubt sogar, daß er vor Gericht gefordert werden könnte, um über die zu seiner Verfügung gestellten Summen Rechenschaft abzulegen, und weil er die Thorheit gehabt hat, sich als Herzog von Braganza und König unter dem Namen Emanuel II. ausrufen zu lassen. Der Marquis zeigt einen tiefen Kummer, und die schon vorhandene Disposition zu seiner Geistesverwirrung hat sich vermehrt.

Schiffe, die von der Küste Galliciens kommen, berichten, daß eine beträchtliche Anzahl constitutioneller Portugiesen, um dem Spanischen Drucke zu entfliehen, sich täglich in den dasigen Häfen einschiffen und daß der größte Theil sich nach Madeira wendet, wohin sie durch Proclamationen, die unter dem Namen des General Valdez circuliren, gerufen werden. — Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf den Erfolg der See-Expedition gegen diesen General; die Miguelisten zweifeln nicht, daß er glücklich seyn werde. Die Ausrüstung des Geschwaders hat alle Beiträge aufgezehrt, welche die Mönche für Dom Miguel gesammelt haben.

England.

London, vom 30. August. — Seit einiger Zeit haben die französischen Journalisten häufig versucht, eine Parallele zwischen der Verwaltung des Herzogs v. Wellington und der des Herrn Canning zu ziehen, um zu zeigen, in wie weit sich die Politik des ersteren von der des letzteren entferne. Der Courier erklärt dagegen das Bestreben, eine solche Verschiedenheit in der Politik beider Premierminister darzuthun, für unnütz, da zwar auf den Antrag des Herzogs v. Wellington die Kornbill umgeändert sey und die Admiralität wahrscheinlich eine gänzliche Veränderung erleiden werde, dennoch aber der Hauptpunkt von Herrn Cannings politischer Wirksamkeit, der Londoner Vertrag auch, unter dem gegenwärtigen Ministerium streng aufrecht erhalten werde.

Der Hampshire Telegraph vertheidigt den Herzog von Clarence gegen die Beschuldigung, als habe er auf seine Untersuchungsreisen Summen bis zum Betrage von 80,000 Pfd. verwendet. Die Kosten für den angegebnen Zweck haben, sagt jenes Blatt, nicht mehr als 2000 Pfd. betragen, und Se. Königl. Hoh. haben, um deren hohem Amte Ehre zu machen, noch häufig Geld aus ihrer eignen Kasse zugesetzt, so daß Dieselben während ihrer 16 bis 17monatlichen Amts-Verwaltung, trotzdem daß Ihr Einkommen nur 47,000 Pfd. jährlich betrug, nahe an 100,000 Pfd. ausgegeben haben.

Man will hier wissen, Se. Maj. der Kaiser Nicolaus hätten Herrn Stratford-Canning und den Grafen von Guilleminot zu einem Congresse nach Odessa eingeladen.

In der Morning-Chronicle findet sich folgender Artikel: „Wir sind von einem Manne von hohem Range ermächtigt, zu melden, daß der Herzog von Wellington sich vor 4 Jahren zur Beendigung der katholischen Frage günstig gezeigt hat. Er sagte damals, er sehe keine Schwierigkeit, die Katholiken zu gleichen Rechten mit den Protestanten zuzulassen, wenn man nur in ein Conkordat mit dem Papste treten könnte. Dies ist um so wichtiger, da daraus hervorgeht, daß des Herzogs Meinung über diesen Gegenstand nicht neu ist, und da sich danach vermuthen läßt, daß er den Ansprüchen der Katholiken ernstlich zugethan sey."

In einer vor Kurzem gehaltenen Versammlung der Katholiken der Provinz Münster erklärte Hr. Shiel: „Der Herzog von Wellington kann nicht zweifelhaft seyn, welche Parthei er ergreifen solle, die der Orangisten oder die unsrige. Er wähle zwischen einer Nation und einer Parthei — zwischen Tausenden und Millionen — zwischen einer ohnmächtigen Aristokratie und einem unwiderstehlichen Volke. Braucht er Parlaments-Stimmen — wir haben sie! Braucht er Soldaten — der Orange-Mann wird ihm das Blut der Katholiken, der Katholik sein eigenes geben. Die Ereignisse selbst sind unsere Vertheidiger geworden. Die Russische Drommete schmettert zu unsern Gunsten. Von Constantinopel hört man den Ruf: „Befreit Irland!" Und auf Frankreichs Flagge, welche von den Schiffen der Tapferen weht, die nach Morea gehen, sieht das Fernrohr des Geistes das Wort: „Emancipation." — Hr. O'Connell erklärte in derselben Versammlung, die Orangisten schienen mit Lord Anglesea

unzufrieden zu seyn; derselbe brauche ihm aber nur einen Auftrag zu geben, und in Tipperary allein würde er in einem einzigen Tage so viel Männer zusammenbringen, als hinreichten, die ganze Orange-Armee in die See zu treiben.

Es geht hier das Gerücht, daß sich zwischen Frankreich und England wegen der Expedition nach Morea bedeutende Uneinigkeiten erhoben haben, und daß der Herzog von Wellington unpäßlich ist.

Man spricht davon, daß Lord Aberdeen seine Stelle niederlegen, und Lord Landsdown sein Nachfolger seyn werde. Der Standard widerspricht jedoch diesem Gerüchte. — Dasselbe Blatt ist sehr ungehalten über die neuliche Aeußerung der Morning-Chronicle, daß der Herzog von Wellington sich nach dem Zeugnisse eines Mannes von hohem Range (welchen der Standard für Lord Goderich hält) schon vor mehreren Jahren zu Gunsten der Katholiken ausgesprochen habe. Sollte je, meint das angeführte Journal, der Herzog von Wellington seine bisherige Meinung verlassen, so ist er doch bei jener großen Frage ein Parlaments-Mitglied. Als Minister kann er sie nicht berühren, ohne seinen guten Glauben gegen das vertragsmäßig neutrale Kabinet zu verletzen, ohne das Vertrauen des Fürsten zu verrathen, welcher ihm die Verwaltung unter der Bedingung, daß er die Verfassung aufrecht halte, übertragen hat, und ohne das Vertrauen der Protestanten zu mißbrauchen, welchen er sich durch hundert einzelne Verpflichtungen verbindlich gemacht hat.

„Der Mangel an Weisheit in unsern Korn-Gesetzen," sagt der Morning-Herald, „wo nicht die Unnützlichkeit derselben, hat nie mehr eingeleuchtet als in diesem Augenblicke; denn die durch die niedrigen Preise von beschädigtem Korn verursachte Durchschnitts-Scale ist so trügerisch, daß jene Gesetze in dem Augenblicke, wo sie die Wirkung haben sollten, einer Miß-Erndte entgegenzutreten, anstatt dessen eines der Uebel, denen sie abhelfen sollen, selbst hervorbringen."

Die in Briefen von Korfu enthaltene Nachricht, daß 25 Transport-Schiffe mit Lebensmitteln und Truppen von Alexandrien in Navarin angekommen seyn sollen, wird vom Courier bezweifelt, weil Navarin so strenge blokirt sey, daß kein Schiff mit Lebensmitteln und Truppen in den Hafen einlaufen könne.

Ein Brief aus Gibraltar erzählt, daß aus jenem Hafen ein russisches Kriegsschiff abgesegelt sey, welches durch widriges Wetter gezwungen war, dort anzulegen. Der Capitain hatte wichtige Depeschen für den Admiral Ricord.

Während des Aufenthalts des Herzogs von Wellington zu Cheltenham hat sich folgender Vorfall ereignet: Schon seit mehreren Morgen war ihm das Gesicht eines alten Soldaten auf seinen Spaziergängen aufgefallen. Eines Tages sah er ihn einige Augenblicke lang an. Der Mann zog sogleich seinen Hut ab und wurde von dem Herzoge gefragt, ob er ihn (den Herzog) schon früher gesehn habe? „Ja, Ihre Gnaden, ich sah Sie zu Salamanca." Der Herzog fragte ihn darauf, um ihn zu versuchen, ob er sich der Offiziere noch genauer erinnere? „Wenn Ihre Gnaden sich erinnern, erwiederte der Veteran, Sie stellten ihr Regiment in eine Linie und die Franzosen wollten uns an dem Tage keine Schlacht liefern — aber um 6 Uhr am andern Morgen geriethen wir mit ihnen zusammen und hier ist eine Wunde, welche ich bei der Gelegenheit erhielt." Er wies auf einen Musketenschuß in seinem Arme, dessen Aermel er aufstreifte und nannte den Namen des Regiments, bei welchem er stand, worauf der Herzog von Wellington seinem alten Kriegs-Kameraden sogleich ein Goldstück schenkte. Am andern Morgen wurde der Herzog von einem unverschämten Menschen angegriffen, welcher behauptete, er sey mit ihm bekannt, denn er habe ihm während der Schlacht von Waterloo ein Glas Wasser gegeben. „Fort Schurke," erwiederte Jener, „ich habe in meinem ganzen Leben während eines Treffens kein Glas Wasser getrunken." Als sich der Betrüger davon machte, sah ihm der Herzog nach und rief seinen Begleitern zu: „der Kerl ist gewiß niemals Soldat gewesen."

Ein armer Arbeitsmann von Greenwich fand vor einigen Tagen des Morgens auf der Chaussee eine Banknote von 1000 Pfd. Sterl. Mit diesem Schatze in der Tasche vollendete er ruhig sein Tagewerk und ging dann auf die Bank, um seinen reichen Fund anzugeben. Man rieth ihm, die Note beim Kassirer zu lassen, sollte sich der Eigenthümer melden, so sey er zu einem Achtel der ganzen Summe berechtigt, legitimire sich aber nach Verlauf eines Jahres kein Eigenthümer, so würde der Betrag der ganzen Note dem Finder als rechtmäßiges Eigenthum zugestellt werden.

Eine fast unglaubliche Natur-Erscheinung ist dieser Tage durch die umständliche Aussage eines spanischen Steuermanns, die in dem Diario Mercantil von Cadix zu finden ist, bestätigt worden, nämlich Eisberge in der Nähe des Vorgebirges der guten Hofnung, die vermuthlich vom Südpol angetrieben kamen und sich noch nicht ganz aufgelöset hatten. Diese Aussage macht uns für einige noch nicht angekommene Schiffe Sorge.

Zu Penang kamen, wie der Courier meldet, vor einiger Zeit 1300 Malaien aus dem benachbarten Siamesischen Gebiete an, welche aus ihrem Vaterlande geflohen waren, weil die Siamesische Regierung die Aushebung einer gewissen Zahl junger Leute von 13 bis 16 Jahren angeordnet hatte. Man soll die Absicht gehabt haben, dieselben im Pallaste des Königs von Siam als Goldschmiede und andere Handwerker zu gebrauchen.

Niederlande.

Brüssel, vom 1. September. — Für die Prinzessin Mariane K. H. ist in dem Theil des Parks von Laeken zwischen dem Schlosse des Prinzen Friedrich und dem großen Behälter, recht in der Mitte des Gehölzes, ein kleines Gehöfte eingerichtet, welches den Angaben deutscher Blätter, als ob die Prinzessin mit ihrem künftigen Gemahl Wien zum Aufenthalt wählen werde, zu widersprechen scheint. Auch in andern Theilen des Parks wird stark gebaut.

Am 15ten d. brach in Meenen durch Anwachsen der Lys ein Deich, welcher die, im Wiederaufbau begriffenen Festungswerke geschützt hatte. Der Schade wird auf 15,000 Gulden geschätzt und es wird wohl erst in drei Wochen wieder gearbeitet werden können. Dabei ist die ganze Gegend bis Koortryt hin überschwemmt und manche Pächter sind ganz zu Grunde gerichtet. Auch in der Provinz Gröningen sind die von dem anhaltenden Regen durchweichten Deiche gebrochen, und die aus der Drenthe eingedrungenen Wassermassen haben sich über große Strecken Landes ergossen und viele Ernten vernichtet.

Schweden.

Stockholm, vom 2. Sept. — Die Regierung hat mit dem Commerzien-Rath Neumann, welcher bereits über 200,000 Cubik-Fuß Eichen-Holz für die Bedürfnisse der Flotte, größtentheils aus den Wäldern Schlesiens und Polens, lieferte, neuerdings einen Contract über 200,000 Cubik-Fuß abgeschlossen, welche nach und nach abgeliefert werden sollen. Es herrscht überhaupt auf unsern Werften, sowohl für die große als kleine Flotte, eine außerordentliche Thätigkeit.

Aus Südamerika wird gemeldet, daß der Oberst Graf Adelcreutz, ältester Sohn des bekannten Generals, der mit so viel Ruhm in Finnland commandirte, und nachher bei der Thronveränderung mächtig einwirkte, von Bolivar zum Militair-Gouverneur der Provinz Mompox ernannt ist. Vorher war er Commandant in Carthagena.

Türkei und Griechenland.

Ein Schreiben aus Wien vom 28. August enthält Nachstehendes: Gestern sind hier der Graf von Crussol und der Graf Aparaxin aus dem Russischen Hauptquartier vor Schumla angekommen; ersterer, ein Neffe des Herzogs von Mortemart, hat den Kriegs-Operationen als Volontair beigewohnt, Letzterer bei der Russischen Botschaft hierselbst angestellt, war als Courier zur Armee geschickt worden. Nach den Erzählungen dieser beiden Augenzeugen kann man jetzt schon eine ziemlich deutliche Ansicht von dem Character des Russisch-Türkischen Krieges fassen. Europäische Kriegszucht und Bildung haben, wie es scheint, nur wenige Veränderungen in der Ottomanischen Kriegskunst hervorgebracht, und was uns Valentini als Augenzeuge von dem Feldzuge des Jahres 1810 sagt, wo das Russische Heer unter Kamensky ebenfalls vor Schumla stand, ist jetzt noch buchstäblich wahr. Wie damals stützen die Türken ihre Hoffnungen hauptsächlich auf die Stärke ihres verschanzten Lagers von Schumla, das jetzt alle Höhen umfaßt, die es dominiren, und allerdings nicht ohne sehr bedeutenden Verlust erstürmt werden könnte. Ein von dem Balkan ganz abgesonderter und im halben Kreis geformter Berg umfaßt Schumla wie in einer Bucht. Die steilen Abhänge des Berges nach allen Seiten machen jeden Zugang unmöglich, außer nach Osten, wo die Stadt durch Redouten, durch eine Mauer, welche das ganze verschanzte Lager umfaßt, und sich an den Berg, anschließt, und durch die auf dem östlichen Abhang des Berges angebrachten Batterien vertheidigt wird. Rechts von dieser Stellung, deren ganze Ausdehnung etwa eine deutsche Meile beträgt, liegt das befestigte Schloß Matschin. In Schumla kreuzt sich die Hauptstraße von Konstantinopel nach Silistria und Rustschuk mit den Nebenstraßen nach Ternowa und Pravadi; daher die strategische Wichtigkeit dieses Punktes. Im Lager vor diesen türkischen Thermopylen steht das türkische Hauptheer, aus etwa 30,000 Mann Fußvolk und vielleicht 20,000 Mann Reiterei bestehend, unter dem Seraskier Hussein-Pascha. Mit den Donau-Festungen und Constantinopel ist ihm die Verbindung schon abgeschnitten, und jede Verstärkung und Zufuhr von Lebensmitteln unmöglich gemacht. Täglich führen die Russen neue Schanzen auf, in der Absicht, die Ausfälle zu verhindern und die Türken enger in ihren Position einzuschließen. Bis jetzt haben fast nur Cavallerie-Gefechte statt gefunden, wo die Türken immer umsonst versucht haben, die russischen Carrés zu sprengen; ihre Angriffe sind ungestüm, aber eben so unregelmäßig als sonst; keilförmig oder en éventail — einige Infanterie und Artillerie-Salven zwingen sie bald zum Rückzuge. Nur ein einzigesmal haben sich etwa 1000 Mann Fußvolk aus dem Lager herausgewagt und ohne Erfolg geplänkelt. Das Geschütz in den Schanzen ist gut bedient, hat aber den Russen nur wenig Schaden zugefügt, da es von schwachem Caliber ist. Nur ein kleiner Theil der Feld-Artillerie ist mit Pferden bespannt, und kann sich keinesweges mit der russischen messen. Nur ausnahmsweise werden von beiden Seiten Gefangene gemacht, obgleich der Kaiser Nikolaus einen Dukaten für jeden Gefangenen zahlen läßt. Die Erbitterung der Russen über die barbarische Sitte der Türken, den Verwundeten und Todten die Köpfe abzuschneiden, ist so groß, daß sie diese Belohnung verschmähen, um ihre gebliebenen Waffenbrüder zu rächen. Der Weg nach Schumla von Basardzik aus geht, durch eine bergige Waldgegend, wo Türken, die ihre Wohnsitze bei Annäherung der Russen verlassen haben, in Banden von 20 bis 25 Mann umherstreifen und die Nachzügler und Couriere berauben und tödten. Mobile Colonnen

werden errichtet, um diese Wälder zu reinigen und den Weg zu sichern. Die Zufuhr von Lebensmitteln geschieht mit Bedeckung so regelmäßig, wie bisher; 22,000 mit Ochsen und 6000 mit Pferden bespannte Karren bilden das bewegliche Magazin. Da überall Gras im Ueberfluß vorhanden ist, folgen dem Heere zahlreiche Heerden von Ochsen, die aus dem Innern von Rußland oder der Wallachei hergetrieben werden. Die Cavallerie- und Artillerie-Pferde sind im besten Zustande. Die Zahl der Kranken beläuft sich bei der vor Schumla stehenden Armee nur auf 2000, trotz der Hitze, die über 45 Grad gestiegen war, und des Mangels an Wasser. Diese Thatsachen beweisen, daß alle Maaßregeln zur Erhaltung der Armee sehr weise angeordnet worden sind, und man die Schwierigkeiten dieses Krieges, ehe man ihn unternommen, keinesweges übersehen hat. Freilich wird der Kampf täglich ernster und blutiger, aber nach Maaßgabe des Widerstandes werden auch die Mittel des Angriffs verstärkt. 30,000 Mann Garden müssen in diesem Augenblick schon bei Basardzik versammelt seyn, während das 2te Corps unter dem Fürsten Scherbatoff ihnen auf dem Fuße folgt, und eine Abtheilung von 10,000 Mann von diesem 40,000 Mann starken Corps dürfte nach der kleinen Wallachei abgeschickt werden um die Observations-Truppen vor Widdin und Rustschuk zu verstärken. So wird in den ersten Tagen des Septembers die Russische Armee im Stande seyn, das Türkische Lager von Schumla zu maskiren, und mit dem übrigen Theile des Heeres über den Balkan in der Richtung von Karnabat und Adrianopel vorzugehen, während daß eine andere Colonne auf Widdin und Kirklessi vordringt. Zugleich werden die Belagerungen von Varna und Silistria eifrig betrieben werden. So nähert sich denn der Krieg zwar langsam, aber unaufhaltsam der Entscheidung. Es liegt im Geiste des Russischen Herrschers, kräftig, aber auch nur sicher zu Werke zu gehen, und alle Hindernisse, die sich ihm seit seiner Thronbesteigung entgegengesetzt haben, (die Ereignisse im December 1825, der Angriff und die spätere Wortbrüchigkeit der Perser rc. rc.) hat er durch die Festigkeit und Beharrlichkeit seines Willens überwunden, und zwar auf eine Weise, die den Erfolg gesichert und seinem Reiche nicht weniger zum Nutzen als ihm zum Ruhme gereicht hat. Folgende Veränderungen haben in dem Commando der verschiedenen Abtheilungen der Armee Statt gefunden. Der Prinz Eugen von Würtemberg, ein an Jahren junger, aber an Tapferkeit, Erfahrung und militairischen Talenten den ältesten gleich stehender General, hat das 3te Corps erhalten, an die Stelle des Generals Woinoff, dem die gesammte Cavallerie der Armee anvertraut worden ist. General Borosdin verläßt wegen Krankheit das Reserve-Corps in der Wallachei, ihm folgt der General Langeron. General Karniloff ist vor Giurgewo gestorben, der Befehl über seine Infanterie-Division ist dem General Potemkin gegeben worden. Das Kaiserliche Hauptquartier wird in der Centralposition vor Basardzik bleiben, von wo aus die verschiedenen Operationen geleitet werden sollen.

Das Journal du Commerce bemerkt, daß eine buchstäbliche Ausführung des Vertrags vom 6. July nicht zum Vortheil der Griechen, sondern der Türken, denen jene unterthan und tributpflichtig bleiben sollten, gereichen werde. Die Türken hätten aber den Vertrag nicht angenommen, sondern ihn mit dem non possumus des Koran abgelehnt; sie hätten daher auch gar kein Recht, kraft desselben die Oberherrschaft über die Griechen in Anspruch zu nehmen.

Die griechische Biene enthält Folgendes aus Aegina vom 10. Juli: Der tapfere Capitain Hastings hatte vor seinem Tode auf Zante den Wunsch ausgesprochen, in griechischer Erde begraben zu seyn. Der Präsident Griechenlands, welcher bei der Bestattung desselben persönlich zugegen zu seyn wünscht, hat deshalb befohlen, die Leiche nach Aegina zu bringen. Dies ist nun geschehen; sie ist auf einer schweizerischen Kanonier-Schaluppe nach Lutraki bei Korinth, von da aber über den Isthmus nach Aegina gebracht worden, woselbst sie von dem Freunde desselben Georg Finlay bis zur Rückkehr des Präsidenten von dem westlichen Ufer Griechenlands aufbewahrt werden wird. Das Dampfschiff Perséverance wird jetzt von dem Capitain Falanga, der als Lieutenant unter Hastings diente, befehligt.

Alexandria, vom 6. August. — Der Pascha, welcher zu Ende vorigen Monats hieher zurückkam, soll aus Constantinopel wichtige Mittheilungen erhalten haben, die ihn zu einer Conferenz mit dem französischen Consul veranlaßten. In dieser Conferenz war, wie es heißt, die Rede von der Räumung Morea's; der Pascha, welcher aus Constantinopel dringende Aufforderungen erhalten hatte, seine Truppen in Morea stehn zu lassen, und den Vorstellungen der Mächte wegen deren Zurückberufung kein Gehör zu geben, erklärte dem französischen Consul, daß er sich dem schuldigen Gehorsame gegen seinen Oberherrn nicht entziehen, und daher Morea, ohne dessen Einwilligung, nicht räumen könne. In wie fern diese Angabe gegründet ist, wird die Erfahrung lehren; so viel ist gewiß, daß der Pascha eine Brigg mit Befehlen für Ibrahim Pascha nach Modon abfertigte, und daß der französische Consul zu derselben Zeit an den Grafen Guilleminot nach Corfu berichtete. Unser Hafen ist nun öde, und der Pascha, noch der einzige Handelsmann des Landes, sieht sich veranlaßt, große Baumwollenvorräthe aufzukaufen, um den Preis in der Höhe zu erhalten. Die Hitze ist außerordentlich und wir leiden Mangel an Wasser; ein sehr bedenklicher Umstand, wenn nicht bald Regenwetter eintritt.

Beilage zu No. 215. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. September 1828.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Morning-Chronicle enthält Folgendes aus Buenos-Ayres vom 14. Juni: Hier will man wissen, daß die brasilianische Flotte sich einer völlig ausgerüsteten Brigg bemächtigt habe; eine Art von Brigg soll in Monte-Video eingebracht worden seyn, so wie der Schooner Expreß von Rio. Die erste Abtheilung der Blokade-Flotte, die aus 22 Segeln besteht, liegt unter Befehl des Admirals Grenfell 12 Meilen von Buenos-Ayres; die 2te, aus 6 Segeln bestehende, hatte Ensenada, und die 3te Point-Indio verlassen. — Man befürchtete hier einen Angriff der Brasilianer auf die Stadt, weil dieselben eine starke Macht auf dem Strome aufgestellt hatten, und bei jeder geringfügigen Gelegenheit Parlamentaire einsandten.

Unter den schwarzen Truppen von Patagonien ist eine Verschwörung entdeckt worden. Es waren aus den dahin gebrachten gefangenen Sclaven zwei Compagnien, jede zu 40 bis 50 Mann, gebildet worden. Diese hatten den Argwohn des Gouverneurs auf sich gezogen: er examinirte einige Offiziere dieser Compagnien und brachte sie zu dem Bekenntniß, daß es deren Plan gewesen wäre, Alle zu ermorden, die sich nicht mit ihnen vereinigen würden, zwei der besten Schiffe auszurüsten und nach Monte-Video zu segeln. Ein Sergeant ward zur Strafe erschossen und 4 Soldaten erhielten jeder 150 Hiebe.

Eine Depesche vom General Rivera aus Taim vom 19. May datirt, berichtet der Regierung, daß er Santa Fe mit dem Territorium von Buenos-Ayres vereinigt habe. In laconischem Styl erklärt er, sich aller Artillerie, Kriegs-Munition, Fahnen und Pferde bemächtigt und Friede, Glück und Freiheit in Santa Fe hergestellt zu haben.

Was den Frieden betrifft, so ist es unmöglich, darüber etwas Bestimmtes voraussagen zu können; Personen, die für wohl unterrichtet gelten, wollen nicht daran glauben, wenn sich nicht England und Amerika einmischen. Die letzten Vorschläge des Kaisers von Brasilien sind von der Art, daß unsere Regierung sie nie annehmen kann, wenn sie sich nicht in ewige Kriege verwickeln will. Unsere Lage ist höchst traurig; aller Credit und alles Zutrauen sind hin; und stände es auch in der Macht unserer Stadt, einen Frieden für uns allein, auf die Grundlage des brasilischen Vorschlages zu machen, so würden Santa Fe und Cordova es nimmer zugeben, die Banda Oriental unter des Kaisers Botmäßigkeit zu sehen. Was am meisten für die Fortsetzung des Krieges spricht, ist die seit einigen Tagen statt gefundene Verstärkung des Blokade-Geschwaders; 27 Segel sind gegenwärtig im Hafen zu zählen. Ohne Englands Dazwischenkunft wäre Alles besser gegangen; aber der englische Gesandte in Rio spielt ein tiefes, verborgenes Spiel, und es scheint keinem Zweifel unterworfen zu seyn, daß England Absichten auf Monte-Video habe. Im Angesichte unsers Hafens nahmen die Brasilianer eine schöne von Liverpool kommende Brigg.

Miscellen.

Die Ankunft der Esk, von 20 Kanonen, Kapitain Purchas, nach einer dreijährigen Abwesenheit, in Portsmouth, hat allen Zweifel über den Tod des Kapitän Clappertown verschwinden lassen. Er starb am 17. April 1827. in Sakatu, ungefähr 15 Tagereisen von Tombucku, um 6 Uhr Morgens. Seine Krankheit, eine Dyssenterie, dauerte 32 Tage. Er war vollkommen auf sein Schicksal vorbereitet, und gab in den Armen seines Bedienten, Lander, ohne sichtbare Leiden, seinen Geist auf. Lander, der seinem Herrn regelmäßig jeden Sonntag die kirchlichen Gebete vorgelesen hatte, erwies diesem auch die letzte Ehre, wickelte den Körper in ein Betttuch und sodann in eine Matte, worauf er auf ein Kameel geladen, und nach dem, von Lander und einigen schwarzen Sklaven des Kapitains gewählten und zugerichteten Begräbnißplatze, in einem kleinen Garten, in dem Dorfe Dschiongani, 5 (englische) Meilen südöstlich von Sackatu gebracht wurde. Einer der Sklaven führte das Kameel, die andern und der treue Diener folgten dem Erblichenen. Als der Körper in das Grab gesenkt wurde, schwenkte Lander die englische Flagge darüber und las sodann das kirchliche Todtengebet. Während Clappertowns Aufenthalt in Sackatu behandelten die Eingebornen ihn mit der größten Ehrerbietung. In seiner letzten Krankheit konnte er weiter nichts als Hühnerbrühe, gekochte Milch und Reis erhalten, da man in dieser Gegend keine andern Lebensmittel hat. Bier oder Wein war nicht zu haben. Kapitain Clappertwon war 5 Monate in Sackatu gewesen, das ihm der Sultan Bello, des Kriegs mit Bornau wegen, nicht zu verlassen erlaubt hatte. Er blieb hier, in der Erwartung, daß man ihm endlich erlauben würde, nach Tombuktu zu gehen, und wohnte in einer kreisrunden, dem Bruder des Sultans gehörigen Hütte von Lehm, welche ungefähr 50 Yards (150 Fuß) im Durchmesser hatte. Der Diener erhielt, sobald sein Herr begraben war, Erlaubniß vom Sultan, nach Hause

zurückzukehren, und begab sich nach Badagri, eine Reise, die ihm 7 Monate Zeit kostete, und auf der ihm ein Eingeborener von Bornau begleitete, der ihm zum Dollmetscher diente. Hier ward er vom Kapitain Laing, der die Kaufmanns-Brigg Marie, von London, befehligte, im Januar 1828 an Bord genommen und sehr wohlwollend behandelt. Er sagte aus, daß er in Badagri beinahe sein Leben verloren, da die Portugiesen die Eingebornen gegen ihn aufgehetzt, so daß diese ihm Gift in sein Getränk gethan, und ihn dadurch aus dem Wege zu räumen gesucht. Er landete in Cape Coast und kam auf der Esk nach England. (Kapitain Clappertowns Papiere sind gerettet, jedoch nur dadurch, daß man dem Häuptling von Badagri Gewehre u. dgl. zum Belange von 61 Pfund Sterling zum Geschenk gemacht hat.) Lander bestätigt es, daß Mungo Park auf dem Klippenriff, welches von der Insel Busa oder Boussa in den Niger geht, umgekommen sey. Er gerieth auf dies Riff, konnte nicht wieder loskommen, und sobald ihn die Eingebornen erblickten, kamen sie herbei und feuerten auf ihn und seine Leute. Drei schwarze Sklaven und zwei weiße Männer sprangen, in Verzweiflung sich umarmend, in den Fluß und kamen um. Lander hat auch die Bestätigung der Nachricht mitgebracht, daß Parks Sohn ebenfalls gestorben ist. Er unterlag, nach einer neuntägigen Krankheit (nicht durch Gift, wie man gesagt hat,) dem Klima, und zwar in Jang-Sang, der Hauptstadt des Landes Aquimbo, 150 (engl.) Meilen von Akkra.

Man meldet aus Pesth: Die hier von der Hatvaner Linie bis zum Steinbruch geführte Eisenbahn zeichnet sich vor allen, die wir bis jetzt in England, Böhmen und Nymphenburg, theils ausgeführt, theils in Modell gesehen haben, dadurch aus, daß sie nicht auf dem nivellirten Grund aufliegt, sondern auf hölzernen Pfosten vier bis vierzehn und mehr Schuhe über der Erde ruht! Der unter ihr liegende Boden ist uneben, die Bahn selbst dagegen horizontal, oder hier und da mit einem unbedeutenden Gefäll von drei bis vier Linien auf die Klafter. Je nachdem nun der Grund mehr oder weniger Vertiefung findet, je nachdem ragen auch die Pfosten mehr oder weniger über die Oberfläche empor, um die Bahn immer in horizontaler Lage zu erhalten. Auf diese Pfosten sind zwei neben einander fortlaufende und zwei Zoll von einander entfernte Reihen von 2 Zoll dicken und 12 Zoll breiten Bohlen von weichem Holz, auf die scharfe Kante gestellt, gut zusammengefügt und mit Schrauben Eisenstangen an die Piloten befestigt. Auf diesen Bohlen liegen die gut geschmiedeten eisernen Schienen von ¼ Zoll Dicke, 2½ Zoll Breite und 10 bis 12 Sch. Länge, durch Nägel und Schrauben befestigt, und auf diese Art ist die ganze Eisenbahn gefertigt. Die Transportwagen haben ebenfalls eine eigene, von allen andern stark abweichende Konstruction. Die Räder nämlich befinden sich nicht an den Seiten, sondern in der Mitte, und die Last drückt nicht unmittelbar von oben auf die Bahn, sondern hängt zu beiden Seiten derselben. Sieben solcher Wagen, einer hinter dem andern fortlaufend, tragen, einschlüssig ihrer eigenen Schwere, eine Last von 280 Wiener Centnern, welche ein einziges Pferd, und zwar mit der Schnelligkeit von 2 Fuß 4 Zoll in der Sekunde, fortschaft. Diese kleine, ungefähr eine deutsche Meile lange Bahn sollte eigentlich blos als ein Modell für eine größere dienen, die man zwischen Pesth und Debreczin über Szolnock bauen wollte, und obgleich sie ungefähr 30,000 fl. Conv. M. kostete, hoffte man auf eine gute Dividende für die Actionairs, bei dem Umstande, daß in Pesth außerordentlich viel gebaut wird, und der größte Theil des rohen Materials aus den Steinbrüchen und Ziegelöfen, nach denen die Bahn führt, geholt wird. Allein, so wie jede neue Sache immer ihre Gegner hat, so wurden auch hier bei weitem weniger Steine und Ziegel auf der Bahn geführt, als man in dem früher aufgestellten Kalkul angenommen hatte, und es ist bereits dahin gekommen, daß die Bahn, um die Forderung eines Zimmermeisters von circa 4000 fl. Conv. M. zu decken, wieder abgerissen und alles daran verwendete Material verkauft werden soll, da der Zimmermeister das Ganze nicht einmal für seine Forderung annehmen will.

In einem Briefe aus Mexiko heißt es: „In den großen und prächtigen Minenstädten ist Alles mehr auf Arbeit und Erwerb als auf politische Bewegungen gerichtet, überhaupt der Haufen nicht zu Revolutionen geneigt, der immer das Werk weniger Großen ist. Ich war in der Stadt Mexiko, als eben die letzte Revolution begann und — endete, als eben Bravo flüchtete und gefangen ward; Guerrero zagte und siegte; Vittoria kleinmüthig proklamirte, als er eben alles gewann, ohne es zu wissen. Freunde der „Schotten" wollten die Sturmglocken ziehen: das Volk — sah den Versuchen neugierig und ruhig mit an, ein Kirchendiener war klug genug, die Gegenpartei abzuhalten; eine Stunde darauf sprach Niemand mehr davon. Das Volk ist faul, wie keins, und thätig wie keins; in dieser Rücksicht ein räthselhaftes Problem. Man sieht sie, wenn man in ihre Wohnungen tritt, faulenzend an den Wänden sitzend alles der Natur und Zeit überlassen; nichts reinigen, ordnen oder anrichten; überall nur das Allernothwendigste thun; nichts flicken und herstellen; der Zerstörung und dem Untergang gefühllos zusehend. Begleiten wir sie aber unter die Anführung eines ihnen überlegenen Oberhauptes, begleiten wir sie in unsere Minen und Haciendenc; hier werden die Fabeln, die uns in unserer Kindheit von den Arbeiten der Titanen und Riesen erzählt worden sind, zur Wirklichkeit.

Den Weg hinauf, den kein Deutscher leer zu Fuß zurücklegen mag, den entlang schleppt der Mejikaner nackend, ohne zu seufzen, Centner von Erzen auf dem Rücken, unermüdet, vom Frühmorgen bis spät in die Nacht; oder treibt andere noch schwerere Arbeit in den fürchterlichen Minengängen. Nie klagt er, daß eine Arbeit ihm zu schwer sey oder zu anhaltend, oder eine Kost zu schlecht oder zu wenig, oder eine Bequemlichkeit nicht hinreichend, oder eine Reise zu weit, oder eine Ruhe zu kurz. Nie ist ein Mejikaner der Arbeit oder dem Wege ausgewichen, den ich ihm proponirt. Oft convenirte es mir, nach ermüdenden Märschen Nachts reitende Boten, theils auf den morgenden Punkt vorwärts, theils auf den verlassenen Punkt zurückzuschicken. Meine Indianer waren immer bereit zu diesen Zügen, und wenn ich Morgens erwachte, harrten sie sämmtlich rapportirend auf mich, zur Fortsetzung der Hauptreise bereit, ohne daran zu denken, daß sie etwas Außerordentliches gethan. Wer hat je diesen Willen und diese Stärke in Deutschland gesehen! Dieselben Extreme finden sich, wenn man den Charakter dieses Volkes von einer andern Seite beleuchtet. Man sagt, es sind Spitzbuben; und wer ist nicht unter ihnen lebend, mannigfaltig von ihnen bestohlen worden? Aber dabei haben alle Fremde sichere und ganz solide Bedienten zugezogen und ich selbst habe mir in Kurzem deren mehrere zugezogen, denen ich mit vollkommener Ruhe alle meine Habe, Waffen und meine Person anvertraue; und meine moralische Gewißheit, in guten Händen zu seyn, ist größer, als sie je inmitten Deutschland's unter Deutschen seyn würde. Ich wollte zuweilen einem Bedienten Biergeld für treugeleistete Dienste geben. Sie verweigerten beharrlich die Annahme, versichernd, sie seyen: servidores de la casa, d. h. nach ihrer Art, Theilnehmer und Mitverpflichtete ihrer Herrschaft gegen uns. Eine schöne, edle, den Bedienungen unserer civilisirten Häuser in Europa so fremde Idee! Der gebildete Mejikaner von Ansehen ist entweder in Europa gebildet oder gereiset, und dann steht er mit dem gebildetsten Europäer ganz auf einer Stufe oder zuweilen gar über Manchem derselben, oder er ist im Lande gebildet. Diese letztern machen die Minderzahl aus und scheinen weniger achtbar."

Der Sekretair des Katholischen Vereins zu Clonmell in Irland heißt zufällig Luther.

Die Preßburger Zeitung meldet: Unsere Hoffnungen auf eine der Qualität nach gute Weinlese sind durch das am 25. v. M. eingetretene und seitdem fortdauernde Regenwetter sehr herabgestimmt worden. An einigen dieser Tage hat es unausgesetzt heftig geregnet, und es ist auch noch kein Anschein einer Veränderung.

Die medicinisch-chirurgische Lehranstalt zu Breslau, welche, seit fünf Jahren begründet, sich eines immer steigenden Flors erfreut, feierte am 10. September die jährliche Schlußprüfung durch Prämien-Vertheilung und Bekanntmachung der Namen der ausgezeichnetsten und der aus der Anstalt zu entlassenden, wie auch der in einen höhern Cursus zu befördernden, Zöglinge. Die Feier begann mit einer Rede des Professor Dr. Lichtenstädt, in welcher über die Bedingungen eines erfolgreichen Studiums an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Breslau gehandelt wurde. Hierauf wurde über Botanik von Herrn Lehrer Schummel und über Chirurgie von Hrn. Professor Dr. Barkow geprüft. Den Schluß bildete ein Vortrag des Direktors der Anstalt, Hrn. Geh. Rath Dr. Wendt, in welchem die schon obgedachte Vertheilung der Prämien und Bekanntmachung der Namen erfolgten. Die Gegenwart des Chefs des Militair-Medicinalwesens, Herrn General-Staabs-Arzt und Leibarzt Dr. v. Wiebel und mehrerer ausgezeichneter Medicinal-Personen unserer Stadt, aus deren Händen die Zöglinge die Prämien empfingen, erhöhte die Würde der Feierlichkeit, welche, wenn sie sich auch nicht den glänzenden Festen dieser Tage anzureihen vermag, doch in ihrer Art gewiß dazu beigetragen hat, dankbar des besten Königs, welchen auch diese Anstalt als Stifter und Erhalter preißt, zu gedenken.

Während meiner Abwesenheit werden die Herren Prof. Betschler und Dr. Grötzner die Güte haben, mich in meinem ärztlichen Wirkungskreise zu vertreten. Breslau den 12. September 1828.

Der Geh. Medicinal-Rath Wendt.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst
Unruhstadt den 21. August 1828.
Verwitw. Sedlag, geb. v. Ulaszewicz.
Graf Pinto, Königl. Kammerherr und Landrath Bomster Kreises.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden den am 30. August d. J. erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Bürgermeister Johann Gottlieb Rasper, in dem Alter von 62 Jahren, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an.

Löwenberg den 6. September 1828.

Die hinterlassene Wittwe und zwölf Kinder.

Theater-Anzeige.

Freitag den 12ten: Der Freischütz.
Sonnabend den 13ten: Joseph und seine Brüder.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Berzelius, J. J., Lehrbuch der Chemie. Aus dem Schwedischen übersetzt von F. Wöhler. 3r Bd. 2te Abth. gr. 8. Dresden. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Fürstin Amalia von Gallitzin, gebornen Gräfin von Schmettau, mit besonderer Rücksicht auf ihre nächsten Verbindungen, Hemsterhuys, Fürstenberg, Averberg und Stolberg. Von Dr. Th. Katerkamp. Mit den Bildnissen der Fürstinn, Fürstenberger und Overbergs. gr. 8. Münster. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kurze und faßliche Darstellungen der Verträge über das menschliche Leben nach Rechtsgrundsätzen. Zur Belehrung für Theilnehmer an Leibrenten, Tontinen, Lebensversicherungs- und Wittwen-Verpflegungs-Anstalten. 8. Berlin. brosch. 15 Sgr.

Schön, Dr. M., Handbuch der pathologischen Anatomie des menschlichen Auges. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Anekdoten-Almanach auf das Jahr 1829. Gesammelt und herausgeg. von K. Müchler. Mit 1 Titelkupfer. gr. 12. Berlin. geb. 1 Rtl. 10 Sgr.

Minerva. Taschenbuch für das Jahr 1829. Ein und zwanzigster Jahrg. mit 8 Kupfern. 12. Leipzig. gebdn. mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Frauentaschenbuch für das Jahr 1829, herausgeg. von G. Döring. 12. Nürnberg. gebdn. mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Vielliebchen, historisch romantisches Taschenbuch für 1829 von A. von Tromlitz. 2r Jahrg. mit 8 Kupfern. 12. Leipzig. Gebunden in Futteral. 2 Rthlr. 8 Sgr.
Bessere Ausgabe 2 Rthlr. 20 Sgr.

The british Wreath a literary album and christmas and new Year's present for 1829. 12. Leipsic. gebunden. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Bekanntmachung.

Es können wegen des auf Allerhöchsten Befehl einige Tage früher beendigten Herbst-Manövers, einige Tausend Stück den 5ten, 6ten und 8ten dieses Monats gut gebackene Commis-Brodte nicht mehr zu dem bestimmten Behufe verwendet, und sollen deshalb verkauft werden. Es sind solche in der Königlichen Bäckerei vor dem Sand-Thore sowohl im einzeln als in größern Quantitäten zu 2 1/2 Silbergroschen pro Stück gegen gleich baare Zahlung zu jeder Tageszeit zu überlassen. Breslau den 10ten September 1828.

Königliches Proviant-Amt.

Auction.

Es sollen am 25sten Septbr. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten September 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Bekanntmachung.

Es sollen am 30ten September c. früh um 9 Uhr am Exerzier-Schuppen des Bürgerwerders hieselbst, 18 ausrangirte Pferde von der 6ten Artillerie-Brigade öffentlich verauctionirt werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau den 7ten September 1828.

v. Reindorff, Major und Brigadier.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung einer Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz, soll eine, aus einem massiven Wohnhause von 49 Fuß Länge und 14 Fuß Tiefe bestehende Seiten-Abtheilung des vormaligen hiesigen Augustiner-Stifts-Gebäudes, welche, in dem obern und untern Stockwerk, zusammen 2 Stuben, 2 Kammern und Hausflur enthält, und mit einer besondern Eingangsthüre versehen, übrigens aber ohne Hofraum und Keller ist, in termino den 22sten October des gegenwärtigen Jahres 1828, Vormittags um 9 Uhr, im Wege der öffentlichen Licitation, an den Meistbietenden veräußert werden. Hierzu werden Kauflustige in die Kanzlei des unterzeichneten Gerichts, woselbst die zum Grunde zu legenden Verkaufsbedingungen, nebst dem aufgenommenen Situations-Plan des zu verkaufenden Gebäudes täglich schon in Voraus eingesehen werden können, hiermit unter dem Bemerken eingeladen: daß Käufer bis zum Eingange höherer Genehmigung an sein Gebot gebunden bleibt, und im Termino eine baare Caution von 10 Rthlr. zu erlegen hat. Sagan den 6. September 1828.

Königl. Domainen-Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 24sten April c. zu Zessel verstorbenen Herrn Heinrich Carl Fabian Grafen von Reichenbach wird hierdurch bekannt gemacht, und werden etwanige unbekannte Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei unterzeichnetem Fürstenthums-Gerichte zu melden, widrigen Falls sie zu gewärtigen haben, daß sie nach Ablauf dieser Frist sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines, aus dem Nachlaß erhaltenen, Antheils werden halten können.

Oels den 9ten September 1828.

Herzogl. Braunschweig Oels. Fürstenthums-Gericht.

Anzeige.

Es bedarf das Königliche Corrections-Haus abermals eine Quantität guten Flachses, weshalb Besitzer desselben hierdurch aufgefordert werden, Proben davon, welche jedoch mindestens 3 Pfund wiegen müssen, bis zum 24sten d. M. mit Bestimmung des genauesten Preises pro Pfund, franco anhero zu senden.

Schweidnitz den 8ten September 1828.

Administration des Königl. Corrections-Hauses.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Baues eines neuen massiven Schulhauses hieselbst an den Mindestfordernden, ist ein Termin auf den 22sten September Vormittags 10 Uhr im hiesigen katholischen Schulhause, woselbst auch Zeichnung und Anschlag einzusehen sind, anberaumt und werden qualificirte und cautionsfähige Entrepreneurs dazu eingeladen.

Hundsfeld den 29sten August 1828.

Patronus und das Kirchen-Collegium.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Sackrau bei Hundsfeld, nebst den dazu gelegten Aeckern, Wiesen und Gärten, soll vom 1sten October d. J. ab auf 3 oder 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Der Termin dazu stehet auf den 22sten September Vormittags 10 Uhr im Amtshause zu Hundsfeld an.

Bekanntmachung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar in Grafenort, von Glatz 1, von Habelschwerdt 3/4 Meilen entfernt, mit dem Schank- und Verlagsrechte an sämmtliche, zur Majorats-Herrschaft Grafenort gehörende Dörfer, soll nach abgelaufener Pachtzeit vom 1. Januar 1829 an, auf 3 Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 15ten October c. im hiesigen Wirthschafts-Amte anberaumt, woselbst auch die Pachtbedingungen jederzeit eingesehen werden können. Pacht- und zahlungsfähige Brauer werden hiezu eingeladen.

Grafenort den 6. September 1828.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

Anzeige.

Daß 200 Arten der neuesten großblühenden Pelargonien aus den berühmtesten Sammlungen Wien's (im Gräflich v. Magnisschen Ullersdorfer Garten) in Vermehrung, und für die billigsten Preise, als irgend noch zu haben sind, wird hiermit bekannt gemacht. Die Preis-Verzeichnisse werden gratis auf portofreie Briefe jedem Liebhaber zugesandt.

Bernkopf, Kunstgärtner.

Anzeige.

Mit neuem Kirschsaft, der mit Gewürz und Zucker versetzt ist, dem Weine einen angenehmen Geschmack giebt, sich Jahre lang conservirt, die Flasche 15 Sgr., empfiehlt sich der Conditor Banco,

Oderstraße No. 35.

Verkaufs-Anzeige.

In der Heiligengeist-Straße Nro. 13. 2 Treppen hoch, ist wegen Veränderung des Wohnorts ein komplettes Meublement für mehrere Zimmer, worunter 1 Sopha und 6 Stühle von Birkenholz mit himmelblauen Mohr überzogen, 2 große Spiegel, 2 Kommoden und Tisch, welche noch ganz neu sind, aus freier Hand billig zu verkaufen.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:

Karte des Kriegsschauplatzes

von der niedern Donau bis Constantinopel.

Bearbeitet nach der vom Königl. Preuß. Generalstabe herausgegebenen Hauptstraßenkarte und nach andern bewährten Hülfsmitteln.

2 Blatt im größten Kartenformat.

Preis 20 Sgr.

Diese in einem großen Maaßstabe bearbeitete und alle Ortschaften dortiger Gegend enthaltende Karte; welcher noch außerdem spezielle Pläne des Meerbusens von Burgos, des Bosporus und in noch größerem Maaßstabe die Pläne von Constantinopel und den vier Dardanellen-Festungen beigegeben sind, wird sich gewiß zu diesem außerordentlich billigen Preisen Jeder anschaffen, der Interesse an den neuesten Zeitereignissen nimmt. Binnen 14 Tagen erscheint zur Ergänzung noch eine:

Karte des Kriegsschauplatzes in der Asiatischen Türkei.

Bearbeitet nach den neuesten und besten Hülfsmitteln

in 3 Blatt.

Der Preis ist zu 25 Sgr. bestimmt und wir nehmen im Voraus Bestellungen darauf an, welche bei Erscheinen in ersten Abdrücken sogleich besorgt werden. Da über diesen Erdtheil keine befriedigende Karte zu einem billigen Preise vorhanden ist, so glauben wir recht zahlreichen Aufträgen entgegen sehen zu dürfen.

J. D. Grüson und Comp.,
Kunst- und Buchhandlung in Breslau,
am Blücherplatz No. 4.

Anzeige.

Desert-Messer in schwarzen Griffen das Dutzend 25 Sgr., Federmesser mit 5 Klingen, feine stählerne Damen-Scheeren wie Lichtscheeren pro Stück 5 Sgr., Windsor-Seife Dutz. 15 Sgr., die Kiste Eau de Cologne von bekannter Güte 6 Flaschen à 1 Thlr. 22 1/2 Sgr., ist während des Markts zu haben, bei

Wilh. Schmolz & Comp.
aus Solingen bei Cöln am Rhein.

Unser Stand ist wie bekannt in einer Bude.

Anzeige für Jäger und Jagdliebhaber über Schrot-Kartätschen.

Die in England erfundenen und daselbst als sehr brauchbar und zweckmäßig anerkannten Schrot-Kartätschen haben wir nunmehr auch in unserer Fabrik angefertigt, und bieten solche hiermit den Liebhabern der Jagd zum Gebrauch an. Die Vortheile, welche die Schrotkartätsche gewährt, sind folgende: Da bei der Ladung mit Kartätschen der Schuß mit gleicher Kraft aus dem Gewehr geht, und gleichmäßig fortgetrieben wird, so trifft er auch mehr zusammengehalten und schärfer das Ziel, in Folge dessen man also mit einer Kartätsche auf eine weitere Distanz mit Erfolg schießen kann, als auf die alte Weise, bei welcher eine Menge Körner nutzlos verfliegt. Mit einer Kartätsche kann man füglich zwei Nummern feineres Schroot schießen, als man früher zu gebrauchen gewohnt war; einmal, weil das Schroot zusammenhält, und fürs andere auch selbst in größerer Entfernung kräftiger einschlägt. Der Jäger wird hierdurch in den Stand gesetzt, mit einer und derselben Ladung verschiedenartiges Wild zu erlegen, was bei der alten Art zu schießen unmöglich ist. Die Schnelligkeit und Sicherheit, welche das Laden mit Kartätschen gewährt, ist gleichfalls ein großer Vortheil, denn ein Doppelgewehr ist mit Kartätschen schneller geladen, als ein einfaches auf die alte Weise, und das Verladen und Ueberladen der Läufe ist so leicht nicht möglich. Wir haben von diesen Kartätschen einen bedeutenden Vorrath angefertiget, und sind darauf eingerichtet, jede Bestellung hier am Orte oder von außerhalb auf das prompteste zu befriedigen. Der Preis der Kiste von 144 Stück ist 6 Thaler preuß. Courant. Auswärtige Händler belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden, worauf wir ihnen unsere Bedingungen mittheilen werden.

Berlin den 12ten August 1828.

C. G. Werner & Neffen,
Jägerstraße No. 64.

Indem wir uns auf vorstehende Anzeige beziehen, zeigen wir hiermit an, daß die Herren

Gust. Häusler
Gottlieb Schube } in Breslau
W. B. Crona

aus unserer Fabrike Schrootkartätschen bezogen haben und davon in allen gangbaren Nummern Lager halten werden, mithin im Stande sind, die Herren Jäger und Jagdliebhaber mit unserm Fabrikate zu versorgen. Wir empfehlen diese Herren auf das Angelegentlichste und bitten die Herren Jäger, welche etwa nähere Auskunft über diese Schrootkartätschen wünschen, sich an dieselben zu wenden.

Berlin den 12ten Sept. 1828.

C. G. Werner & Neffen.

Durch freundschaftliches Uebereinkommen habe ich meine hier gegründete Buchhandlung an

Herrn THEODOR HENNINGS

abgetreten, und indem ich für das mir vielfach geschenkte Vertrauen hierdurch meinen ganz ergebensten Dank abstatte, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Neisse, den 1. August 1828.

Eduard Pelz,
Associé der Kunst- und Buchhandlung
J. D. Grüson & Comp.
in Breslau.

Mit Bezug auf Vorstehendes, empfehle ich die von mir nunmehr für eigene Rechnung übernommene

Buchhandlung

auf hiesigem Platze allen Freunden der Literatur auf das Angelegentlichste, mit der bestimmten Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, jeden mir zukommenden geehrten Auftrag auf das Schnellste und Pünktlichste zu erfüllen, wozu mich meine eingeleiteten Verbindungen mit allen Buchhandlungen hinlänglich in den Stand setzen.

Neisse, den 1. August 1828.

Theodor Hennings.

Anzeige.

Bekanntlich ist das Knochenmehl ein vorzügliches Düngungsmittel für jeden Feld-Bebauer, der Frucht-Gärtner, der Oel-Saamen-Arten, der Baumzucht und des Weinbaues. — Ich habe davon eine Niederlage übernommen, und verkaufe solches in Tonnen von circa 5 Ctr. den Brutto Centner 2 Rthlr., und ertheile über die Eigenschaften, so wie über die Verfahrungs-Art desselben gedruckte Weisungen unentgeldlich.

Breslau den 11ten September 1828.

Christian Kliche, Neuschestraße No. 12.

Empfehlung.

Einem hohen Adel wie auch dem hochzuverehrenden Publikum und vorzüglich denjenigen Herren Kaufleuten, so mit gestickten Zeugen handeln, empfehle ich mich gehorsamst mit Stickereien aller Art, als auch mit Weißnähen und Zeichnen der Wäsche und erbiete mich in diesem, da ich gründliche Kenntnisse besitze, Unterricht zu ertheilen. Meine Wohnung ist bis Michaelis auf der goldnen Radegasse Nro. 1., dann aber auf der Weisgerbergasse Nro. 63.

Juliane Franscki.

Declamations-Uebungen für Knaben- und Mädchen, Jünglinge und Jungfrauen. Nebst der oratorischen Tonleiter. Vom Declamator Selbrig. 2 Bände. Vierte verbesserte Auflage. 8. geheftet. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Uebergabe des Augsburgischen Glaubens-Bekenntnisses
am 25sten Juni 1530 und das Leben Philipp Melanchthons. Eine Vorbereitungsschrift auf das Jubel-Jahr der evangelischen Kirche 1830. Für Leser aus allen Ständen und für Schulen, von M. J. C. Volbeding, Diaconus in Delitzsch. Mit dem Bildnisse Melanchthons. 8. geh. 10 Sgr.

Roman.

Erich Stenbock und seine Freunde. Eine schwedische Geschichte aus der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts. Herausgegeben von Dr. C. Vetturini. 8vo. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Freunden historischer Lektüre, besonders aber den Verehrern eines „Van der Velde" wird dieser geschichtliche Roman willkommen seyn.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Reibnitz, von Höckricht; Hr. Jung, Kaufm., von Benshausen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Schmottschütz; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. v. Welzien, Lieutenant, Hr. v. Oehrmann, Hauptmann, beide von Neisse. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Schalscha, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Ratibor; Hr. v. Borwitz, Obrist, von Striegau; Hr. Beste, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Arnould, Obrist-Lieut., von Glatz; Hr. v. Rudloff, Major, von Berlin; Hr. Wisotowski, Referendar, von Posen; Hr. Smitkowski, Gutsbesitzer; Hr. Eyler, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr. v. Bochensky, Wirthschafts-Commiss., von Deutsch-Wilke; Hr. Ebel, Doktor; Hr. Reiche, Lieut.; Hr. Krüger, Hr. v. Leipziger, Hr. v. Herwarth, Kapitains, sämmtlich von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Grollmann, General-Lieut., von Glogau; Hr. v. Stiern, General-Major, Hr. Vochhammer, Major, Hr. Vochhammer, Lieutenant, sämmtlich von Neisse; Hr. Graf v. Malzahn, Frau Gräfin v. Malzahn, beide von Bresa; Hr. v. Richthofen, Landrath, von Barzdorff; Hr. v. Horn, Obrist, von Gleiwitz; Hr. Rösler, Lieutenant, von Leobschütz; Herr Klause, Kaufm., von Neisse; Hr. Heynemann, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. v. Gansauge, Lieutenant, von Laasan; Hr. v. Miltitz, General-Major, von Glogau; Hr. v. Voß, Lieutenant, von Neisse; Hr. Gebhardt, Kaufm., von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Klür, General, von Neisse; Hr. v. Kuglenstjerna, Obrist-Lieut., von Wilkau; Hr. von Hintzmann, Major, von Ohlau; Frau Obrist v. Bockelsberg, von Karlsruhe; Hr. Conrad, Kaufmann, von Brieg. — Im Hotel de Pologne; Hr. Graf v. Pfeil, von Dammitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Stillfried, Major, von Glatz; Hr. Sobeski, Justiz-Commiss., von Gnesen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schopper, Rittmeister, von Brieg; Hr. Gustke, Lieutenant, von Neisse. — Im weißen Storch: Hr. Hufeland, Rittmeister, von Marksdorff; Hr. v. Keitsch, Lieutenant, von Krotoschin. — Im goldenen Zepter: Hr. Brettschneider, Forst-Inspektor, von Trebnitz; Hr. Kniffka, Lieutenant, Hr. Ahner, Divisions-Prediger, beide von Posen; Hr. Holtmann, Controlleur, von Oels; Hr. Vetter, Doctor, von Warschau. — In den 3 Hechten: Hr. Kubitzki, Lieutenant, von Spandow; Frau Obrist v. Diericke, von Glatz. — Im gr. Christoph: Hr. Mittnacht, Forst-Inspector, von Althammer; Herr Kalide, Hütten-Inspector, von Königshütte; Hr. Roerdansz, Lieut., von Pleß. — In der großen Stube: Hr. Sachs, Pastor, Hr. Knispel, Apotheker, beide von Wielun; Hr. Hoffmann, Oberamtmann, von Tarnast; Hr. Niedergesäß, Gutsbes., bei Rawicz; Hr. Billerbeck, Pächter, bei Puritz; Hr. Kohleis, Lieut., von Rawicz; Hr. Langner, Gutsbes., von Leoppüsch. — Im goldnen Löwen: Hr. Freytag, Hr. Kautz, beide Gutspächter von Krotoschin; Hr. Fellbaum, Prediger, von Schlaupitz; Hr. Streit, Prediger, von Heidersdorff; Hr. v. Langendorff, Hauptm., Hr. Steinecker, Bibliothekar, beide von Strehlen. — Im rothen Löwen: Hr. Schreiner, Pastor, von Klein-Ellguth; Hr. v. Zakrzewsky, v. G. H. Posen; Hr. Hildebrand, Kaufm., von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Dietrich, Stadtrichter, von Patschkau. — Im röm. Kaiser: Hr. Drescher, Gutsbesitzer, von Wiersbel. — Im Kronprinz: Herr v. Katte, Major, von Neustadt; Herr von Zschüschen, Rittmeister, von Ohlau; Herr Proche, Kapellmeister, von Oels; Hr. Franke, Kaufmann, von Oels. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Seher-Thoß, von Bitschin, Wallstraße No. 1.; Hr. Mützel, Kriegsrath, von Brieg, Altbüßerstr. No. 59.; Hr. v. Mützlaff, Kapitain, von Liegnitz, Ohlauerstr. No. 78.; Hr. v. Erichsen, Rittmeister, von Lauban, Salzgasse No. 5.; Hr. Jäschke, Rendant, von Neurode, Hummerei No. 28.; Frau Rittmeister v. Keveszeghy, von Frankenstein, Scheitnicherstr. No. 31.; Hr. v. Pirch, Lieut. v. 1sten Garde-Reg., Blücherplatz No. 11; Frau von Korckwitz, Gutsbesitzerin, von Brieg, Hr. Geisenheymer, Inspektor, von Peltschütz, beide Hummerei No. 3.; Fr. [illegible] Löbel, Oderstr. No. 21.; Hr. v. Lassow, von Neisse, Elisabethstraße No. 9.; Fr. Hauptm. v. Wengstern, von Glatz, Herrnstr. No. 25.; Hr. v. Carlowitz, von Kamine, Schmiedebrücke No. 53.; Fr. Hauptm. Geiseler, von Neisse, Schmiedebrücke No. 54.; Hr. Baron v. Sauerma-Lorzendorff, Kupferschmiedestraße No. 19.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 11. Septbr. 1828.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 25 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.